



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Darf uns das wundern?

den vernarben und die nationalen und materiellen Gegensätze machen allmählich besserer Einsicht Platz. Die katholische Wahrheit wird Licht über das heutige Dunkel ausbreiten und die beiden Muttergottesvölker reichen sich in Frieden die Hand. Dann ziehen die Afrikaner in dichten Scharen durch das offene Tor der einen Kirche für alle in das gemeinsame Heiligtum ein.

Die treuen Marienkinder der ganzen Welt aber mögen in brüderlicher Liebe das arme Volk der guten Mutter aller recht innig in ihre Gebete einschließen, damit jenes große und herrliche Ziel erreicht werde, um dessetwillen die göttliche Vorsehung tiefeingreifende Katastrophen zuläßt. Wenn die Völker den graden Weg nicht sehen und gehen wollen, so führt Gott sie auf Umwegen dennoch an ihre Bestimmung — nach schweren Verlusten . . .

Maria, aller Völker Heil,
Du Königin vom Frieden,
Dein Himmelschaß sei unser Teil
Und aller Welt beschieden! Amen.

Darf uns das wundern?

Unser Mutterkloster Mariannahill gehört zu den Wahrzeichen und Sehenswürdigkeiten Südafrikas. Immer zahlreicher werden die Fremden, die täglich dieses kleine, stille Paradies durchwandern. Ganze Autobuskolonnen stehen manchmal vor dem Tore und es mag sicherlich für manche Lebemenschen ein besonderes Erlebnis sein, wenn sie mit eigenen Augen die „Trappisten“, wie wir noch vielfach heißen, bei all den Arbeiten sehen, die Weber in „Dreizehnlinden“ so wunderbar verherrlicht und die diese blasiierten Allerweltsbürger bisher als romantische Erzählung aus dem finsternen Mittelalter kannten. Zweimal in der Woche macht Bruder Fintan, der Pförtner, den Führer durch die weitläufigen Anlagen. Die Fragen, die dabei manchmal an ihn gestellt werden, sind oft recht merkwürdig.

Im vergangenen Sommer fragten ihn zwei vornehme Damen, als sie eine Missionschwester bei ihrer Andacht in der Kirche gesehen hatten: „Was für ein Verbrechen hat diese Schwester begangen?“ Bruder Fintan verstand nicht sofort, was diese Frage bedeuten sollte. Da fragten die Damen selbst: „Welches Verbrechen hast denn du begangen, daß du ins Kloster gegangen bist?“ Bruder Fintan war so erstaunt, daß er gegenfragte: „Ja, wo kommt ihr denn her, daß ihr so fragt?“ „Aus London“, war die stolze Antwort, „in den Büchern haben wir doch oft gelesen, daß die Mönche und Nonnen sühnen und büßen für ihre Sünden.“

Bruder Fintan hat diesen Romanleserinnen und Nichtstuern nun freilich ein Licht aufgesteckt, daß Ordensleute hauptsächlich für die Sünden aller Menschen Sühne leisten, daß man Verbrecher nicht brauchen könne, und daß eine Gesellschaft von Verbrechern wohl kaum solche Opfer bringen, so Großes leisten und jemals von der Regierung so begünstigt werde. Ob es aber was genützt hat? In den feichten, schlüpfrigen Romanen steht's ja so oft ganz anders zu lesen.

Ich war zum Abschied nochmals in der Heimat und traf da gelegentlich auch Ausflügler aus einem Orte, wo ich früher mehrere Jahre als



Prinz Georg von England in Mariannahill
 Er spricht zu den versammelten Eingeborenen, Schulkindern und Erwachsenen
 Photo: Mariannahiller Mission

Seelsorger gewirkt hatte. Man bedauerte mich, meine alten Eltern, den Verlust der Heimat in mir, aber die religiösen Motive des neugebackenen und doch schon etwas grauhaarigen Missionars wollte man nicht verstehen. Schließlich sagte ein von Gesundheit strotzender, angesehener Geschäftsmann: „Ich denke mir das so als eine Art Sport. Es mag schon auch seinen Reiz haben, herumzureiten und recht viel Neger zu taufen!“ Auf diese Rede hin ist's an unserem Tische ganz still geworden, mein Bekannter hat sich scheinbar selbst ein wenig geschreckt über seine Sportansicht und ich habe nur gemeint, bloße Sportbegeisterung würde wohl kaum ausreichen für das Leben eines Missionars. Darf uns solche Ansicht aber wundern? Von Menschen, denen sogar Gelderwerb schon zur Nebensache geworden, Sport aber der Lebensinhalt? Irgend eine Erklärung für unverstandene Dinge suchen auch diese oft so gedankenarm gewordenen Menschen.